

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 1-2

Artikel: Us "Meischter und Ritter"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176810>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us „Meishter und Ritter.“

Es paar Wuche sy still verstriche. Und du het's wider agsange. Vom Rathaus här isch gfragt worde, ob der Benner chönnti ga Basel ryte. „Warum nid?“ het er g'antwortet. Da isch du d'Frou Kätherli schier i sch zämeigfalle. Er het's wohl gseh. „Wenn's halt sy mueß . . .“ seit er zue-n-ere. „A mi dänkt wider niemer und a üsi Chinder“, etwütscht's nere. Schier hert tönt's wo-n-er antwortet: „Uses Gärtli isch nid d'Wält. Es geit jiz um Grözers, Kätherli. — Häb di nume sescht am Gloube!“ — „Ach, . . .“ — „Es geit um ds Gröschte. Da darf me sich nid bsinne härz'gä. Alles, al-les!“ — „Gott! — I wett ja scho. — Wenn men o dörfti anäh, daß öppis derby uschunnt!“ — „Us das dörfe mier nid warte. Us wird, was mr gloube. Lue, der Brueder Chlous! I ha dr's scho mängisch gseit. Mit brächenden Ouge het er no der Hader gseh under den Eidgenosse; aber es chunt doch, wie-n-er für se gloubt het. Und erscht üse Heiland! Niemer het weniger Erfolg dörfen erläben als är i där Wält, und trozdam het er no vom Chrüz abe dem Sünder ds Paradies verheiße. — Blyb nume derby: Wie schwärer der Gloube, descht größer d'Verheizung!“ — Der Benner isch gritte, ga Basel, ga Züri, i Thurgou üse, überallhi.

„Aber danke wei mer ihm (R. v. T.) doch alli, daß er üs het la läbe, la uferstah i üser schöne Wält — i üsem liebe alte Bärn! Und mir wei ihm versprähe, daß mer wyter wei pflege und hööch ha d'Liebi zum Vaterland, zu üsem herrleche Bärnbiet — d'Liebi zu üsne Mitmöntsche und der treu und sescht Gloube a üse liebe Gott! Daß mer wyter wei useluege zu üsem Stärn vo Buebebärg!“

(Emil Balmer: „Der Geburtstagstraum“ zum 60. Ge-
burtstag von Rudolf von Tavel, 1926).